

DIE LUTHERIN

Katharina von Bora (1499–1552)

Kammeroper
von Agustín Castilla-Ávila

URAUFFÜHRUNG

INTERNATIONALE GESELLSCHAFT FÜR EKMELISCHE MUSIK IN KOOPERATION MIT
UNIVERSITÄT MOZARTEUM SALZBURG/GENDER & DIVERSITY
FÖRDERVEREIN FÜR EVANGELISCHE KIRCHENMUSIK



Lutherin: Gertraud Steinkogler-Wurzinger
Schlagzeug: Juanjo Guillem
Gitarren: Agustín Castilla-Ávila
Regie: Christa Hassfurther

Samstag, 7. Oktober 2017
18.00 Uhr
Evangelische Christuskirche Salzburg
Schwarzstraße 25

Die **Internationale Gesellschaft für Ekmelische Musik** (IGEM) dankt den kooperierenden Institutionen:

Das *Institut für Gleichstellung und Gender Studies* an der Universität Mozarteum widmet dem Lutherjahr 2017 eine Veranstaltungsreihe:

unGEhalten wortGEwältig – Tischreden im Nachhall von Luthers Hammerschlag

Trotz des Zweifels, ob dieser besagte Hammerschlag tatsächlich stattfand, haben jedenfalls bereits im Sommersemester 2017 mehrere Vorlesungen, Performances und Konzerte unter diesem Übertitel stattgefunden. Den krönenden Abschluss bildet nun die Uraufführung der Kammeroper „Die Lutherin“ in der Christuskirche in Salzburg.

Es ist dies ein vom Institut für Gleichstellung und Gender Studies initiiertes Kompositionsauftrag an Agustín Castilla-Ávila, Absolvent der Universität Mozarteum und stellvertretender Vorsitzender der Internationalen Gesellschaft für Ekmelische Musik.

Der *Förderverein für Evangelische Kirchenmusik in Salzburg und Tirol* hat seinerseits diese Premiere in die Veranstaltungsreihe: **„Luther Lied 1517 – 2017, Frau Musica spricht“** eingebunden.

Katharina von Bora (1499–1552)

Die Geschichte:

Katharina von Bora (1499-1552), die Ehefrau des Reformators Martin Luther, erzählt ihre Geschichte am Ende des Lebens. Sie hat als junge Nonne das Kloster verlassen, um sich mit acht anderen Mitschwestern den Freiheitsworten Martins, der damals noch ein Augustiner Eremit war, anzuschließen und sich in seinen Schutz zu begeben, denn: aus dem Kloster entflohenen Nonnen drohte die Todesstrafe.

Liebe auf den ersten Blick war es wohl nicht, die dazu führte, dass der ehemalige Mönch Dr. Martin Luther seine tüchtige Käthe heiratete. Letztere soll als frischgebackene Ehefrau gleich einmal die vergammelte Matratze entsorgt haben. ...

Luther fand Katharina zu geschwätzig. „Meine Käthe hatte ich dazumal nicht lieb, denn ich hielt sie verdächtig, als wäre sie stolz und hoffärtig.“

Schön langsam jedoch kam der schon etwas in die Jahre gekommene „Einsiedler“ auf den Geschmack des Ehelebens: „Wenn man im Bette erwacht, sieht man ein Paar Zöpfe neben sich liegen, welche man früher nicht sah.“

Als sich Katharina im Lauf der Zeit als die Herrin des Schwarzen Klosters – dem Wohnhaus der Luthers – erwies, bedachte der Herr Dr. Luther seine um 14 Jahre jüngere Ehefrau mit Kosenamen wie: „Herr Käthe“, „Herzliebe Hausfrau Katherin Lutherin“, „Meine herzliebe Käthe, Doktorin Luther“.

Und das zu Recht: Am Tisch saßen täglich 20 Personen: Luthers Studenten, Flüchtlinge, Kranke, entlaufene Mönche und Nonnen, die eigenen sechs Kinder und weitere sechs Kinder von verstorbenen Geschwistern.

Katharina war Bäuerin, Imkerin, Bierbrauerin, kaufte Äcker und Wälder und führte selbständig ein Unternehmen mittlerer Größe, um das sich ihr Herr Doktor Martin Luther keinen Deut kümmerte. Er betrieb Theologie und genoss in vollen Zügen, was ihm seine „Käthe“ auf den Tisch stellte. „Ich fresse wie ein Böhme und saufe wie ein Deutscher. Amen.“

Eine starke Frau an der Seite eines starken Mannes muss sie gewesen sein. Fleißig, sparsam, umsichtig, energisch und schlagfertig, die ihrem Martinus auch widersprechen konnte und durfte. In Liebe ihrem Herrn zugetan hat sie dem zuweilen polternden Reformator wohl auch Respekt und Liebe beigebracht, sich für seine Sache mit Herz und Seele eingesetzt und ihn in seinen Ängsten getröstet.

Besetzung:

Mezzosopran, Orgel, Gläser: Gertraud Steinkogler-Wurzinger

Gitarren: Agustín Castilla-Ávila

Perkussion: Juanjo Guillem

Text/Libretto: Agustín Castilla-Ávila und Originalzitate (Martin Luther)

Regie: Christa Hassfurther

Regieassistent: Bashir Khordaji

Kostüm: Christiane Rußegger

Technik: Helfried Hassfurther

Situation: Katharina von Bora, die Lutherin, hält kurz vor ihrem Tod Rückschau.

Aus einem Interview mit dem Komponisten und der Protagonistin vom Mai 2017 (Cornelia Brunbauer, gendup – Zentrum für Gender Studies und Frauenförderung der Paris Lodron Universität Salzburg)

Katharina von Bora – eine moderne Figur?

Agustín Castilla-Ávila: *Wir holen sie näher her, nicht mit den Gedanken von damals, aber auch nicht mit den Gedanken unserer Zeit. Sie ist eine Frau aus dem 16. Jahrhundert, die näher zu uns kommt.*

Gertraud Steinkogler-Wurzinger: *Diese Gleichbehandlung der Geschlechter war Martin Luther nicht in die Wiege gelegt und war auch nicht seine Absicht. Aber er hat einen Wandlungsprozess im Laufe seines Lebens vollzogen.*

Der Ausgangspunkt war die ziemlich arrangierte Ehe mit Katharina von Bora. Gesellschaftlich war die Priesterehe ein Skandal, und in seinem Fall setzte die Ehe mit einer geflohenen Nonne dem noch eins drauf.

Katharina von Bora hatte als Nonne Zugang zu Bildung und war – laut Überlieferung – sehr gebildet. Luther hat sie als einzige Frau in Diskussionen einbezogen. Er wollte, dass sie erbberechtigt ist und dass sie die Vormundschaft für ihre Kinder übernehmen kann. Das hat er in seinem Testament festgesetzt, obwohl das damals unmöglich war. Darin sehe ich moderne Ansätze bei Luther.

Katharina selbst hat ein mittelständisches Unternehmen geführt, war auch in der Heilkunst bewandert und setzte sich vor allem mit Luthers Schriften auseinander. Ich nehme an, dass das im Grunde ihre Emanzipation war.

Das Leben der Katharina von Bora in der Oper

Gertraud Steinkogler-Wurzinger: *Das Konzept ist ein Rückblick. Katharina von Bora liegt im Sterben. Sie hatte einen Unfall, das ist historisch belegt. Sie erzählt über ihr Leben.*

Agustín Castilla-Ávila: *Sie erzählt aber nicht nur biografisch, sie ist in Gedanken. Die Idee ist, ihr Leben in drei Teilen zu präsentieren: Zuerst der Himmel mit wacher Musik, ein wenig spirituell, ein Intro. Dann die Erde, hier ist Hochzeit, hier ist Arbeit, all das, was sie gemacht hat. Hier kommen auch Worte, denn die Sprache war für Katharina von Bora eine große Energie. Luthers Worte haben die Religion verändert. Sie waren die Motivation, aus dem Kloster wegzugehen. Auch die beiden Seiten der Sprache werden deutlich, einerseits die Freiheit, das Schöne im Menschen, andererseits die Manipulation.*

Im letzten Teil geht es nach unten, am Ende ist die Hölle. Der Teufel war sehr wichtig für Martin Luther. Er hatte sehr große Ängste. Vor seiner Hochzeit hat er gespürt, dass er am nächsten Tag stirbt. Immer wieder hat er das gespürt, es war eine Obsession. Katharina von Bora war sehr mutig, ist aus dem Kloster weggegangen, ist nicht vor der Pest geflohen, aber am Ende ihres Lebens hatte sie Angst. Auch wird sie ein bisschen verrückt, gleichzeitig wird sie ein wenig wütender oder vielleicht moderner. In diesen Momenten ist sie sehr kritisch mit der Geschichte und mit der Religion. Wir haben die Legende, in der Luther mit seinem Tintenfass nach dem Teufel wirft in unsere Geschichte integriert. Dadurch wird Angst und Wahn erfahrbar.

Ein Thema unseres Stückes ist natürlich auch Schweigen, Schweigen und Augen zu, wegen der Geschichte, der Religion, des eigenen Schicksals. Unser Stück ist kein politisches, aber manche Elemente lassen sich nicht ignorieren.

Gertraud Steinkogler–Wurzinger

Gertraud Steinkogler–Wurzinger was born in Austria. She studied Sacred Music, Voice and Musicology in Salzburg and London. 1989 she founded the Belcanto Choir Salzburg (<http://www.belcantochoir.at>). Since 1990 she teaches Solfeggio and Ear Training at the Mozarteum University Salzburg. From 1998 to 2013 she organized the "Women" Concert Series in the Residenzgalerie Salzburg. From 2000 to 2003 she was Vice Chancellor of the Mozarteum University Salzburg. 2005 she was winner of the Bolezny Prize, for organizing conferences, performing concerts and producing a CD at the 200 years anniversary of Fanny Hensel-Mendelssohn.

Since 2009 Gertraud Steinkogler–Wurzinger is President of the Ekmelic Music Society (<http://www.ekmelic-music.org>). October 2013 – 2016 she was Chairwoman of the Senate of the Mozarteum University Salzburg and since June 2015 she is Head of the Institute for Gender Equality and Gender Studies. She composed so far about 40 works, mainly vocal. Her main interest as a singer and performer lies in early as well as contemporary music. (<http://www.moz.ac.at>).

Agustín Castilla–Ávila

Agustín Castilla–Ávila studied guitar at Conservatorio Superior de Sevilla with J. Calero, at London College of Music with C. Bonell, at Guildhall School of Music with R. Brightmore, at Mozarteum University in Salzburg with I. Siewers and at Arizona State University with F. Koonce. He studied composition at Mozarteum under A. Hölszky and R. Febel and at Luxemburg Conservatoire under A. Müllenbach.

Master classes from guitarists D. Russell, M. Barrueco, R. Dyens, etc. and from composers S. Sciarrino, D. Schnebel, C. Halffter, T. Marco, J. Kaipainen, J. Tiensuu, etc. He was teaching at Conservatorio Profesional de Ceuta and at Conservatorio Elemental de Lucena, (both in Spain) and at the Arizona State University. He is vice-president of the Microtonal Music Society in Austria, giving regular lectures at Reina Sofia in Madrid, St. Petersburg Conservatory, Guildhall School of Music in London, Yong Siew Toh Conservatory in Singapore, etc.

His music has been conducted by D. Russell-Davies, T. Ceccherini, J. Kalitzke, H. Lintu, A. Soriano, H. Schellenberger, etc.

He has written solo and chamber music, orchestral, theater plays, choreographies and five chamber operas. He has published for Doblinger, Trekel and Bergmann Edition.

He has been awarded with the Music Prize 2013 from the Region of Salzburg.

„A very high degree of originality, he is always in search for new horizons.“ (Alexander Müllenbach, director of the Sommerakademie Mozarteum Salzburg 2002-2013).

Juanjo Guillem

Acknowledged by the critics as „an artist who is able to make the incredible possible besides producing an outstanding show“, Juanjo Guillem is capable of addressing all forms of artistic projects thanks to his display of different technical and artistic resources acquired during his performances in important concert halls all over the world. A passionate musician devoted since the beginning of his career to new creations, Guillem stands out in his commitment with the most emblematic musicians of our time. He performs pieces by Boulez, Ligeti, Berio, Carter, Aperghis, Stockhausen, Hosokawa, Xenakis, Manoury, Crumb, Reich, Sciarrino, etc., keeping constantly in touch with contemporary musicians. Many of them have dedicated their work to him.

Being interested in broadening his instrument's repertoire, Guillem has commissioned and premiered more than 70 pieces by José Luis Turina, Jesús Torres, J.M. Sánchez Verdú, Mauricio Sotelo, Ramón Humet, Thierry Pecou, Gabriel Erkoreka, among many others.

Juanjo Guillem performs countless concerts together with different groups, ensembles and directors of international renown. He performs concerts for percussion and orchestra signed by great composers like Takemitsu, Cerha, Gubaidulina, Norgard, Tan Dun, Torres, Macmillan, etc., always achieving great reviews from the critics besides resounding public success. His tireless efforts are making contemporary compositions for percussion widely known.

Christa Hassfurther

Christa Hassfurther studied German Philology and History at the University of Vienna after her parents did not allow her to take Drama as her major subject. Still she took the Drama classes as an auditor at the university. Furthermore she participated at the „Dramatisches Zentrum“ in Vienna, an initiative founded by the dramaturg Harst Forester to grant a new way of theatre with the ideas of Peter Brook and Jerzy Grotowski and others.

Alongside of teaching at a high school in Salzburg from 1979 on she worked as an assistant professor for Media Didactics at the University of Salzburg and got educated in theatre pedagogy, puppeteering and comedia dell'arte. During that time she directed a diversity of plays for different companies. From 1980 to 1989 she worked as a freelance collaborator at the Toihaus in Salzburg – an off theatre which is by now one of the most famous in Austria. Since founding her own theatre company in 1993 „theater bodi end sole“ in Hallein Christa Hassfurther directs mainly her own plays and the work of contemporary authors such as Slavomir Mrozek, Jura Soyfer, Vladimir Vertlib and Max Frisch.

LIBRETTO

I. Wie schön leuchtete der Morgenstern

Wie schön leuchtete der Morgenstern!
Du hattest mir mein Herz besessen.
Lieblich, freundlich, schön und ehrlich,
groß und herrlich, reich von Gaben.
Hoch und sehr prächtig erhaben.

II. Die Flucht

Unsere Flucht in die Freiheit geschah in
der Osternacht des Jahres 1523. Die Flucht
in die Freiheit für neun Nonnen. Weder
Klostermauern noch Todesstrafe konnten
diese Osternacht verhindern. Du, mein
Martin, den ich so sehr vermisse, hattest uns
das Recht gegeben, das Kloster zu verlassen.
Die Zensur der Liebe zu verlassen.
Die Zensur der Sprache zu verlassen.
Die Sehnsucht nach Liebe haben wir wohl
gespürt, die hat uns getragen. Sonst wären
wir dem Kloster nie entflohen. Du meinstest,
dass ein Weibsbild nicht dazu geschaffen sei,
Jungfrau zu sein, sondern Kinder zu tragen.
Verboten waren im Kloster die Liebe,
die Sprache und das Lachen!

III Hier stehe ich

Hier stehe ich mit derselben Angst wie Du,
mein Martinus! Dass heute der letzte Tag
meines Lebens ist! Die Pest fürchtete ich
nicht damals, als Du bei mir warst.
Nichts fürchtete ich, als Du bei mir warst.

Die Liebe! Die Liebe! Die Sprache!

IV. Die Liebe

Die Liebe! Die Liebe! Die Sprache!

V. Es war doch wunderbarlich

„Es war doch wunderbarlich, dass die Flucht
geglückt“, hattest Du mir einmal gesagt.

Die Sehnsucht nach Liebe hatte ich wohl
gespürt, sonst hätte ich das Kloster nie
verlassen. Ich konnte mir nicht vorstellen,
dass du mein geliebter Mann werden
würdest. Das hat gedauert, bis ich es spürte.
Ich konnte mir auch nicht vorstellen,
Martinus, dass es für eine Nonne, eine Frau
und Mutter so viele Mauern geben würde.
Dicker als die Mauern eines Klosters. Das
Klosterleben war streng. Strenger aber war
das Leben in der Welt der Männer. Und doch!
Ein Leben in Freiheit und in der Welt war
sinnvoller und wohl auch christlicher als
ein Leben in der Abgeschlossenheit hinter
Klostermauern. Und was ich einst als Nonne
gelernt, kam mir nun zu gute.

VI. Lieber Martinus

Mein Körper ist schwer verletzt. Auf der
Flucht vor der Pest nach Torgau hatte ich
einen Unfall. Meine Seele ist auch verletzt.
Ich habe Angst vor dem Tod. Dieselbe Angst,
die Du viele Jahre hattest, bis ich Dich geheilt
hatte. Jetzt bist du nicht da, um meine Seele
zu heilen. In der Nacht glaube ich, dass ich
die Sonne nie wieder sehen werde. Ohne Dich
bin ich nicht mehr Deine Herrin. Ohne Luther
bin ich keine Lutherin. Eine Frau ohne Mann
ist eine Frau ohne Sicherheit. Keine Lutherin,
keine Bäuerin, keine Gärtnerin! Mit dir wäre
ich nie vor der Pest geflüchtet. Jetzt habe ich
nur noch Deine Todesangst.

VII. Lieb hattest du mich damals nicht

Denn du hieltst mich verdächtig, als wäre ich
stolz und hoffärtig. Lieb hattest du mich
damals nicht.

VIII. Wir kommen weinend zur Welt

Wir kommen zur Welt um Freude zu haben,
und Freude zu verlieren. Um Liebe zu haben,
und Liebe zu verlieren. Wir kommen zur Welt
um Kinder zu haben und Kinder zu verlieren.
Wir kommen ... Wir kommen und wir gehen.

Wir kommen weinend zur Welt. Wir sind
hier um Freude zu haben und zu verlieren.
Kommen. Gehen. Wir kommen um zu gehen.
Wir kommen weinend zur Welt.
Wir kommen. Wir gehen.

IX. Die Geschichte der Liebe

Mmmhhh (*bocca chiusa*) ... Meine beste
Freundin im Kloster, Ave von Schönfeld,
wolltest du damals für Dich. Und für mich
wolltest du den Rektor der Universität
Wittenberg, Kaspar Glatz. Oder den
Patriziersohn aus Nürnberg, Hieronymus
Baumgärtner. Lieber Martinus, Du hast
Mönche und Nonnen unter die Haube
gebracht! Dein eigenes Herz konntest Du
hingegen nicht verstehen. Denn: Du hast
Deine Käthe damals schon geliebt. „Wenn
Dir jemand auf dem Wormser Reichstag
gesagt hätte, nach sieben Jahren würdest Du
Ehemann sein, der Frau und Kinder habe, so
hättest Du ihn ausgelacht! Mmmhhh ... Mit
der Tat das Evangelium bezeugen, zum Hohn
für alle, welche triumphieren und schreien,
und eine Nonne zum Weibe nehmen.

Martin Luther oder sonst keinen zu heiraten!
Mmmhh ... nicht mit dem Wort allein,
sondern mit der Tat bezeugen.

Gott hat es also gefügt, dass Du Dich meiner
erbarmet hast. Mmmhh ...

Ist der Apfel rosenrot, ist ein Würmlein
drinnen, Ist das Maidlein säuberlich,
so hat's krause Sinnen.

X. Hochzeit

Orgel

Unsere Hochzeit wurde am Abend des
13. Juni anno 1525 im Kreise weniger
Freunde gefeiert. Erst 14 Tage später luden
wir zum festlichen Hochzeitsmahl ein.
Auch Deine Eltern, Hans und Margarethe,
waren anwesend, nachdem Ihr Euch endlich

versöhnt hattet. Jetzt konnte Dein Vater
endlich Enkel erwarten, die seinen Namen
weitertragen würden.

Schon morgens stand ich auf um 4.00,
um meine sämtlichen Hausarbeiten erledigen
zu können.

Ich ließ Ställe für die Schweinezucht bauen.
So besaß ich z. B. 1542 zehn Schweine,
drei Ferkel, fünf Kühe, neun Kälber, zwei
Zicklein, eine Ziege, Hühner, Tauben, Gänse
und mehrere Pferde und Deinen absoluten
Liebling, Martin, einen Hund, der auf den
Namen Tölpel hörte.

Ich ließ eine Badestube einrichten und
verwandelte den ehemaligen Friedhof in
einen Gemüse- und Obstgarten, in dem ich
Erbsen, Bohnen, Gurken, Kirschen, Rettiche,
Kürbisse, Steckrüben, Kohl, Salat, Birnen,
Äpfel, Nüsse, Maulbeeren, Pfirsiche, Quitten,
Melonen, Weintrauben, Pflaumen, Feigen
und Pomeranzen ernten konnte.

Ich hatte nicht nur für alle meine Kinder
und meinen Mann zu sorgen. Im Laufe der
Zeit füllte sich mein Haus mit Verwandten.
Tante Magdalena, Großnichte Anna, von
meines Gatten Seite wurden insgesamt 11
Kinder meiner verstorbenen Geschwister mit
aufgezogen. Dazu kamen noch Dienstboten
und die vielen Studenten. Die vielen
durchreisenden, entlaufenden Mönche und
Nonnen, Kranken und Waisen, die ebenfalls
herzlich willkommen geheißen wurden.

So war ich die Herrin Mutter, Gärtnerin,
Bäuerin, Imkerin, Wirtschaftlerin, und
Bierbrauerin.

Ich erwies mich als sehr fleißig, sehr sparsam,
nicht anspruchsvoll, umsichtig, energisch,
mundfertig, wenn auch nicht unbedingt für
intelligent. Letzteres durfte ich auch nicht
sein, denn Du, Martinus, konntest kluge
Frauen nicht ausstehen.

XII. Ein feste Burg

XIII. Hure

Guitarist: Hure!

Percussionist: Puta!

Die Lutherin: Martinus, für Dich war ich nicht mehr ein sündhaftes Wesen, kein böser Geiste, keine leibliche Verkörperung des Bösen. Ich war Deine Herrin, Martinus. Was Du genau meinstest, könnte die Welt doch endlich hören. Ich aber musste wieder schweigen wenn ich hörte: „Die entlaufene Nonne“!

Dein Leben war eines zwischen Gott und Teufel.

Von der Wartburg noch schriebst Du, Luther (am 6. August 1521): „Unsere Wittenberger wollen sogar den Mönchen Weiber geben? Nun mir sollen sie wenigstens keine Frau aufdringen“. Aber nach wenigen Monaten hattest Du dich überzeugt: „Das ehelose Leben in Klöstern ist auch der geistlichen Freiheit zuwider. Darum, wo du nicht frei und mit Lust ehelos bist und muß es allein um Scham, Furcht, Nutz oder Ehre willen, da laß nur bald ab und werde ehelich.“

Als Du gar von Dr. Scharf das Wort hörtest: „Wenn dieser Mensch ein Weib nähme, so würde die ganze Welt und der Teufel selber lachen und er all seine Sach damit verderben“, da entschloßest Du dich erst recht: „Kann ich's schicken, so will ich dem Teufel zum Trotz noch heiraten, und die Engel sollen sich freuen und der Teufel weinen.“

Die Engel sollen sich freuen und der Teufel weinen.

XIV. Schweigen

XV. Der Wurf mit dem Tintenfass

Du, Martinus, glaubtest an die Existenz von Hexen.

„... sie können nämlich Milch, Butter und alles aus einem Haus stehlen;

Sie können ein Kind verzaubern ... Auch können sie geheimnisvolle Krankheiten im menschlichen Knie erzeugen, dass der Körper verzehrt wird; Schaden fügen sie nämlich an Körpern und Seelen zu, sie verabreichen Tränke und Beschwörungen, um Hass hervorzurufen, Liebe, Unwetter, alle Verwüstungen im Haus, auf dem Acker, über eine Entfernung von einer Meile und mehr schießen sie mit ihren Zauberpfeilen Gesunde zu Krüppeln, die niemand heilen kann; Die Zauberinnen sollen getötet werden, weil sie Diebe sind, Ehebrecher, Räuber, Mörder ... Sie schaden mannigfaltig. Also sollen sie getötet werden, nicht allein weil sie schaden, sondern auch, weil sie Umgang mit dem Satan haben“.

Männer entscheiden nicht über die Natur der Frauen! Damit fordertest Du wie andere auch die Todesstrafe für vermeintliche Schadenszauberei. Und hast tatenlos zugesehen, wie Frauen verbrannt wurden.

Deine Dämonen, Martin, Deine Dämonen sind alle jetzt bei mir.

„... wenn Weiber wolberedt sind, das ist an ihnen nicht zu loben; es steht ihnen baß an, daß sie stammlen und nicht wol reden können. Das zieret sie viel besser“.

XVI. Die Liebe

XVII. Die letzten Worte

CD: Wie schön leuchtete der Morgenstern.
Percussionist: Deine Worte werden schweigen.
Die Lutherin: Schweigen, meine Worte werden Schweigen. Schweigen, alle meine Briefe werden Schweigen. Schweigen. Schweigen. Schweigen.

XVIII. Morgenstern *Instrumental*

Martin Luther an Ludwig Senfl:

„Denn wir wissen, dass die Musik auch den Teufeln zuwider und unerträglich sei. Und ich sage es gleich heraus und schäme mich nicht, zu behaupten, dass nach der Theologie keine Kunst sei, die mit der Musik könne verglichen werden, weil allein dieselbe nach der Theologie solches vermag, was nur die Theologie sonst verschafft, nämlich die Ruhe und ein fröhliches Gemüte.“

Die nächsten Kooperationsveranstaltungen der Internationalen Gesellschaft für Ekmelische Musik Salzburg

- 09.10.2017 DIE LUTHERIN in Madrid (Centro Cultural Galileo)
- 25.10.2017 UNVERHOFFTES WIEDERSEHEN
Benefizkonzert für die Kollegienkirche
Veranstalter: Belcantocho Salzburg
- 08.11.2017 Universität Mozarteum, Bösendorfersaal, Mirabellplatz 1
„ES IST DIE SEELE EIN FREMDES AUF ERDEN“
Symposion und Konzerte zu Grete Trakl (1891-1917)
Veranstalter: Institut für Gleichstellung und Gender Studies